



**Handreichung für die Führungen  
im Alten Archiv**

**Konservierung der Räume 2014/15  
Mit Erläuterungen zur Archivgeschichte  
und zur Sicherung der Archivbestände 2002-2014**

**Impressum: Herausgeber Stadt Wasserburg a. Inn/Stadtarchiv, September 2016**  
Texte/Fotos: Dipl. Rest. Petra Schwaerzel M.A., Juli 2015 zu den Konservierungsmaßnahmen des Raumes  
Dipl. Archivar Matthias Haupt, August 2016 zur Archivgeschichte sowie zur Sicherung des Archivbestandes  
Titelbild: Altes Archiv im Rathaus der Stadt Wasserburg im Jahr 2004, Foto: Matthias Haupt

## Hinweise für die Führungen:

Die Oberflächen des weißen Anstrichs auf den Schränken sind nicht wischfest.

**Bitte nicht berühren!**

Das Grün auf den Schrankprofilen ist sehr giftig (arsenhaltig).

**Bitte nicht berühren!**

Die Füllungen der Schränke in Raum 1 und der Anrichte in Raum 2 sind nur mit Leinwand bespannt. Druck oder Anlehnen führt zu irreversiblen Deformationen.

**Bitte nicht berühren!**

Die verzogenen und nicht mehr zu schließenden Schranktüren wurden von den Holzrestauratoren durch **Schrankhaken** gesichert. Die Haken sind jeweils an der Türinnenseite angebracht und rasten in Federn ein, die auf ca. Schlosshöhe an den Fachböden befestigt sind (**Abb. 1**).

Zum Öffnen müssen die Federn nach oben gehoben werden. Sie sind durch den Türspalt mit der Hand zu erreichen. Ggf. müssen sie mit einer Taschenlampe geortet werden.

Beim Schließen der Türen ist darauf zu achten, dass die jeweils hintere der beiden Türen mit den historischen Zughaken in ihrer unteren Führung einrastet, da sonst beim Schließen der überlappenden Türe der Spalt zu eng wird um die Schrankhakenfedern zu erreichen.

Passiert dies muss die Feder mit einem schmalen Werkzeug statt mit der Hand gehoben werden.

Schrank 6 (der Schrank an der Fensterwand) ist nur **unten** mit einem **Drehhaken** gesichert und **am leichtesten zu öffnen**.



**Abb. 1:** Raum 1, Schrank 2: Schrankhaken und Feder.

## Die Konservierung der Archivräume und ihrer Ausstattung/Sicherung des Archivbestandes

Der Neubau des Stadtarchivs wurde 2002 fertig gestellt. Von 2002 bis 2014 wurden die im Alten Archiv des Wasserburger Rathauses gelagerten Archivalien entnommen, gesichert, konserviert, teilweise restauriert und im neuen Archiv untergebracht. Da die Schäden am Archivgut durch vor allem nach dem Stadtbrand 1874 eingedrungene Feuchtigkeit immens waren, dauerte die Sicherung des Archivbestandes mehrere Jahre an. Seit 2012 wurden die städtischen Konservierungsmaßnahmen als Modellprojekte von Bund und Kulturstiftung der Länder gefördert. Heute ist der Archivbestand im neuen Stadtarchiv komplett konservatorisch gesichert und archivfachlich erschlossen.



**Abb. 1a:** Raum 2, Archivkästen und Inszenierung einer Schreibstube für Dreharbeiten des BR 2004.



**Abb. 1b:** Wasserschaden/Schimmelschaden an einem Gerichtsprotokoll des Jahres 1609. (2012/2013 konserviert und restauriert).



**Abb. 1c:** Sicherung des Archivbestandes. Erfassung, Begutachtung und Verpackung eines Teilbestandes des Stiftungsarchivs zur anschließenden Konservierung (Schimmelbekämpfung, Reinigung, Erstsicherung und Schadenkartierung in einer Restaurierungswerkstatt).

Nach dem Abschluss der Überführung der Archivbestände in das Stadtarchiv wurden die Räume des Alten Archivs mit ihrer historischen Ausstattung 2014/2015 konserviert. Die Konservierung des Holzes (Schränke und Anrichten), der Metallteile (Metalltüren, Fensterläden, Beschläge, Griffe, Schlösser und Angeln), der Wandflächen und der Fassungen auf den Holzoberflächen wurde in Abstimmung von 4 verschiedenen Fachrestauratoren ausgeführt.

### **Das Alte Archiv im Rathaus, dessen Geschichte und seine Ausstattung**

Das gotische Wasserburger Rathaus wurde 1457 bis 1459 erweitert und neu gebaut. Das Gebäude wurde über die alte Bausubstanz gestülpt und reicht im Osten um mehr als 1 Meter, im Süden um 5 bis 6 Meter über die alten Mauern hinaus. Kontinuierliche Umbauarbeiten sind bis weit in die 1460er Jahre hinein belegt. Nach mehreren baulichen Veränderungen fielen im Jahr 1874 der Dachstuhl und einige Bauteile in den oberen Geschossen einem Stadtbrand zum Opfer. Zwar wurde bald darauf das Dach repariert, der Große Rathaussaal hingegen wurde erst in den Jahren 1902 bis 1905 nach dem historischen Vorbild wieder aufgebaut. Das Alte Stadtarchiv blieb erhalten – wurde nicht unmittelbar durch den Brand –, aber die dort verwahrten Archivalien durch eindringende Feuchtigkeit geschädigt. Teilweise massive Wasser/Schimmelschäden blieben bis zum Jahr 2000 unerkannt und unbehandelt.

Erste Hinweise auf ein *historisches Schatzarchiv* gibt es bereits für die nur noch archäologisch fassbaren Vorgängerbauten des Rathauses (heute noch vorhandenen Kellergewölbe unterhalb des Cafe Schranne):

*„Rhathauß in anno 1250 erbaut*

*Beschreibung, was in anno 1263 aus dem alten rhathaus in das neue, so dermahlen stehet, überbracht worden.*

*Aus der stuben des alten rhathauß: 1 kastl, darin: 4 büecher da ihr freyhaiten darinen stehen: 1 alt dickh buech: 1 rechtbuech*

*2 neue büecher. 1 grundbuech. 1 Waag und gewicht bey: 10 pfundt. 1 zinnes kandl das Stadtmaaß: altschachtel mit briefen: 2 säckh mit briefen. 3 tisch: 2 vorpänckh: und daß jüngst gericht.“*

Dass die Stadt Wasserburg schon seit der Hallgrafenzeit, ab dem 12. Jahrhundert, mit Privilegien ausgestattet wurde, gilt als sicher. Im 13. Jahrhundert waren die Stadtrechte bereits schriftlich fixiert (*Rechtbuech*), wenn auch diese Quellen heute nicht mehr erhalten sind. Vermutlich wurden beim Stadtbrand 1339 sämtliche älteren Rechtsdokumente zerstört. Erst 1374 bestätigte Herzog Stephan II die Stadtrechte, die „*von brunst wegen abgegangen*“ waren. Die Einzelprivilegien, die in ihrer Gesamtheit das Stadtrecht ausmachten und die nach 1339 verliehen wurden, sind bis heute noch im seitdem ohne Verluste überlieferten historischen Archivbestand erhalten. Mit ca. 5.000 erhaltenen mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Urkunden seit 1301 zählt das Wasserburger Stadtarchiv zu den bedeutendsten in Bayern.

Mittelalterliche/Frühneuzeitliche Archive waren wichtige Einrichtungen der Verwaltungen. Sie dienten vor allem der Rechtssicherung. Wichtige Dokumente wurden zum Nachweis für ein Recht (bspw. den Salzscheibenpfennig einnehmen zu dürfen) oder als Nachweis solider Verwaltungstätigkeit (Bsp. Kammerbücher der Stadtkammer/Buchführung) dauerhaft verwahrt. Die wichtigsten Dokumente wurden ob ihrer Bedeutung häufig in verschließbaren Truhen (*Kastl*) sicher untergebracht. Man spricht in diesem Zusammenhang auch von Schatzarchiven.

Im 17. Jahrhundert war der Umfang des städtischen Archivbestandes – das juristische Archiv der Stadt – offensichtlich so stark angewachsen, dass die bisherige Verwahrungsform nicht mehr ausreichte und ein eigener Raum zur Unterbringung benötigt wurde.

Der Archivbestand wurde daher 1618 in einem der alten Gefängnisräume eingerichtet (– der hintere Raum; im Folgenden als Raum 2 bezeichnet) und zu Beginn des 19. Jh. um den vorderen Raum (Raum 1) erweitert. Im Zuge dieser Maßnahme wurden auch die Schränke im hinteren Raum weiß gestrichen, die ursprünglich holzsichtig waren. Das Archiv ist mit seiner Ausstattung an Möbeln, Türen, Fenstern und Beschlägen noch im historischen Zustand des 19. Jh. erhalten, der seit den 1950-er Jahren nicht mehr verändert wurde. (1958 verstarb der letzte direkt hier vor Ort tätige Stadtarchivar Josef Kirmayer. Auch zu dieser Zeit schon war das fachliche Arbeiten in den historischen Räumen nicht mehr zeitgemäß, andernorts arbeitete man längst in eigens dafür errichteten Zweckräumen und mit entsprechend fachlich ausgebildeten Archivaren).

Die Archivkästen im Raum 2 tragen die Jahreszahl 1618 ihrer Herstellung (vgl. Abb. 20). Aus dem 17. Jahrhundert stammen die ersten schriftlichen Archivinventare. Die Ordnung des Archivs ist jedoch im Laufe der Zeit (auch mit Anwachsen des Bestandes) immer wieder verändert worden, was sich an heute noch sichtbaren Umbauten der Schränke belegen lässt. Die Einrichtung des Archivs 1618 lässt sich aus Archivalien selbst nicht nachvollziehen. Das für 1618 erhaltene Kammerbuch, in dem Ausgaben für die Stadtgebäude aufgelistet sind, verzeichnet nur die Wochen und die Gesamtausgaben, die man für die städtischen Gebäude an Baukosten in diesem Jahr insgesamt aufwenden musste; im Baubuch finden sich keine Hinweise auf Baumaßnahmen in diesen Räumen – die Stadtzimmerleute und Maurer arbeiteten demnach hauptsächlich an dem neuen Fleischbankgebäude auf der Hofstatt.

Jedoch ist die Abgabe von Verwaltungsschriftgut und Überführungen in dieses städtische, „geheime“ Verwaltungsarchiv (welches damals nicht – so wie heutzutage – öffentlich zugänglich war) bereits für das 17. Jahrhundert belegt. Das Archiv der Wasserburger Corporis-Christi-Bruderschaft (Stiftung für arme Kranke) beispielsweise war hier relativ vollständig überliefert, auch was die zeitliche Ausdehnung vom 15. Jahrhundert bis zum ausgehenden 18. Jahrhundert betrifft. Noch im Jahr 1626 war es jedoch eigens in einer

„*cammer des obern stüfels an den saal im Pfarrhof*“ untergebracht. Erst danach wurde es dem Rat übergeben und hier untergebracht.

Übergaben von Schriftgut an das Archiv (wenn es für die eigentliche Tätigkeit nicht mehr gebraucht wurde) scheinen allerdings nicht immer systematisch abgelaufen zu sein. Vor allem die Aktenbestände beispielsweise der Stiftungen sind teilweise nicht vollständig überliefert. Für diese ist ein zeitlicher Schwerpunkt der Überlieferung im 16./17. Jahrhundert erkennbar. Dies liegt jedoch nicht an Katastrophen, wie bspw. Bränden, die Archivgut zerstört hätten. Gründe hierfür sieht das Stadtarchiv vielmehr darin, dass die wechselnden Stiftungsverwalter (Räte) die schriftlichen Zeugnisse ihres Handelns nur unregelmäßig übergaben oder für weniger wichtig befanden. Umso beeindruckender für die Archivgeschichte sind die spärlichen Hinweise, die heute Rückschlüsse auf Übergaben und Strukturen der Unterlagen während ihrer Entstehung zulassen. In einem Fall der Reichalmosen-Stiftung (Armenpflege) ist für das 17. Jahrhundert nachweisbar, dass *„die herrn verwalter ... fünff truhl, darinen die Rechnungen unnd brieflichen urkundten sein den angeordnten übergeben haben“*.

In den Archivalien zu Besoldungen von Amtleuten lassen sich keine Archivare nachweisen. Die juristisch gebildeten Amtleute, in der Regel die Stadtschreiber, verwalteten das Archiv nach 1618.

Die Neuordnung des Archivs 1832 ist ebenfalls wichtig für die Geschichte dieser Räume. Das Archiv wurde zu dieser Zeit durch den Stadtschreiber Heiserer erstmals unter dem Gesichtspunkt der Zugänglichkeit für Zwecke der Geschichtsforschung geordnet. Heiserer sah vor (oder wünschte sich), dass die Rats- und Stiftungsarchive der Stadt durch Geschichtsforscher ausgewertet werden könnten und legte hierfür ein erstes Benützungsbuch an, indem vermerkt werden sollte, wer Einsichtnahme beantragte. Heiserer trennte den Bestand im Zuge seiner Ordnungsarbeiten in vornehmlich stiftungsbezogene Inhalte, der deshalb auch als Stiftungsarchiv bezeichnet wird (Raum 1). Der ältere Archivraum (Raum 2), dessen Schränke wegen Platzmangels bereits Anfang des 19. Jahrhunderts Stellagenaufbauten erhielten (hier wurden die Kammerrechnungen und Ratsprotokolle in Reihe aufgestellt), beherbergte u.a. das Schriftgut der kommunalen Aufgabenbereiche Stadtrecht/Verfassung, Kriegswesen Handel, Steuerwesen, Gerichtsbarkeit, Zunft- und Medizinalwesen. Der Raum wurde daher Kommunalarchiv genannt. Die Ordnung des Archivs durch Heiserer erfolgte zumindest teilweise nach dem sogenannten Pertinenzprinzip (Inhaltliche Ordnung). Entstehungsgeschichtliche Zusammenhänge und die Herkunft des Schriftguts wurden und werden bei der Neuerschließung des Archivs virtuell rekonstruiert (Provenienzprinzip).

Zuwachs an Verwaltungsschriftgut erhielt das Alte Archiv nur bis 1808. Nach einer Zeit der Verstaatlichung gemeindlicher Aufgaben wurden ab 1818 neue Registraturen durch die Stadtverwaltung eingerichtet; das Alte Archiv wurde damit sozusagen Historisches Archiv und wurde spätestens ab 1832 auch vornehmlich als solches begriffen. Neben dem Archivgut wurden in den Räumen spätestens ab dem 19. Jh. auch dingliche Sammlungsgegenstände aufbewahrt, die 1888 in das neu begründete städtische Museum in der Michaelskapelle überführt wurden.

Informationen zu Inhalten der historischen Archivbestände vermittelt das Stadtarchiv Wasserburg, welches öffentlich zugänglich ist. ([www.stadtarchiv.wasserburg.de](http://www.stadtarchiv.wasserburg.de))

Über die Sicherungsmaßnahmen an dem Archivgut des Alten Archivs berichtet eine eigene Broschüre genauer:

(<http://www.wasserburg.de/de/stadtarchiv/aktuellemeldungen/5-2012.pdf>)

## Erhaltungszustand – Schäden Ausstattung

Der Erhaltungszustand der Ausstattung war insgesamt gut.

Holzschäden durch Schädlingsfraß liegen nur in sehr geringem Umfang vor.

Der augenfälligste Schaden bestand in einer auf allen Oberflächen des Raumes sowie im Inneren der Schränke anhaftenden dunklen Rußschicht.

Er wurde höchstwahrscheinlich verursacht durch rußtragende Heizungsluft, die einem Heizungsluftschacht hinter dem Schrank in der rechten hinteren Ecke von Raum 2 entströmt ist (**Abb. 22**).

Bei Feuchtreinigungen der wasserlöslichen Oberflächen der Schränke, die ohne die erforderlichen Vorinformationen durchgeführten wurden, ist der Ruß in breiten Streifen in die Farboberflächen wie eine dunkle Pigmentierung hineingerieben worden (**Abb. 13, 14**). Besonders in Raum 2 (1618) waren fast alle Flächen mehr oder weniger stark durch die Feuchtreinigungen beschädigt (**Abb. 30, 31, 32**).

## Maßnahmenkonzept

Durchgeführt wurde eine reine Konservierung des vorliegenden Gesamtbestandes der Räume im Zustand des 19. Jh. mit den Ergänzungen des frühen 20. Jh., also des historisch gewachsenen Zustandes zum Zeitpunkt der letzten Nutzung.

Ziel der Maßnahmen war, einen gepflegten und stimmigen Gesamteindruck der Räume mit authentischen historischen Oberflächen zu erhalten, die die Spuren der Nutzung und der Alterung nicht verleugnen, sondern die Geschichte des Archivs transportieren und atmosphärisch erfahrbar machen.

## Durchgeführte Maßnahmen

Fast alle Schranktüren und Schlösser sind nicht mehr zu schließen. Um größere Eingriffe zu vermeiden wurde dieser Zustand belassen. An den Möbeln wurden Verleimungen gelockerter Teil sowie Holzfestigungen und eine Oberflächenreinigung durchgeführt. Auf den Metalloberflächen erfolgte eine Abnahme der lockeren Korrosionsschichten und ein Wachsüberzug zur Konservierung.

Die Oberflächen der Anstriche auf den Holzoberflächen wurden gefestigt und gereinigt.

Die Reinigung erfolgte in 2 Schritten (**Abb. 13**):

1. Abnahme des aufliegenden Staubes und des anhaftenden Rußes mit

Trockenreinigungsschwämmen (**Abb. 12, 13, 30**).

2. Eine Reduzierung des feucht eingeriebenen Rußes mit speziellen Radiermaterialien, was den größten Teil der Arbeiten ausmachte (**Abb. 13, 15, 31**).

Kittungen und Retuschen sollten nur zur Beruhigung augenfälligster Störungen ausgeführt werden (**Abb. 17 – 19, 32**).

Auch die Wandflächen wurden nur gefestigt und gereinigt und die Retuschen beschränkten sich auch dort auf die Integration von sehr störenden Flecken.

## Führung Raum 1

Das Deckenbild im vordere Raum zeigt das Wasserburger Wappen in einer Kartusche, die mit 1832 bezeichnet ist. Die Jahreszahl verweist auf die grundlegende Ordnung des Archivs durch Stadtschreiber Joseph Heiserer im Lokaturensystem.

Im Boden liegt im mittleren Bereich vor der Eingangswand eine Bodenplatte mit einer Manufakturprägung und einer Signatur, bei der sich der Stadtbaumeister Simon Millinger verewigt hat, der Anfang des 19. Jh. in Wasserburg tätig war (**Abb. 3**).

An der Wand zwischen Raum 1 und 2 befinden sich hinter dem linken Schrank zwei Wandöffnungen: Oben ein ovales, massiv vergittertes Fenster (**Abb. 4, 21**) und über dem Boden eine rechteckige, ebenfalls vergitterte Öffnung (**Abb. 5**), die wohl noch aus der Zeit der Nutzung als Gefängnisräume stammen, welche 1467 hier eingerichtet wurden.

Gleiches gilt für die schweren Eisentüren. Die Türblätter sind aus Eisenblechen zusammengenietet und durch dicke, in der Türmitte überkreuzte Bänder verstärkt. Beide Räume besitzen zum Lichthof hin Fenster des 19. Jh., die von Innen mit schweren Metallläden zu schließen sind, wobei Läden und Fenster noch die ursprünglichen Beschläge aufweisen. Im Fenstersturz des vorderen Raumes ist die Jahreszahl 1824 eingemeißelt (**Abb. 2**).

Die Schränke wurden aus dem Bestand der 1808 eingerichteten und bereits 1818 wieder aufgelösten Königlichen Stiftungsadministration Wasserburg übernommen.

Der Standort der Königlichen Stiftungsadministration ist nicht bekannt. Augenscheinlich wurden jedoch die Regale zum Einpassen in den vorderen Archivraum umgearbeitet, worauf die hölzerne Türleibung im Durchgang zu Raum 2 hindeutet: dort wurden Fachwände und Fachböden herausgeschnitten um die Türöffnung zu schaffen, die mit einer Schranktüre zu schließen ist.

Auch auf dem Kopf stehende Fachbeschriftungen, die auch außerhalb der Wasserburger Kommune befindliche Orte und Stiftungen bezeichnen, verweisen auf eine Zweitverwendung und die Herkunft aus der überkommunalen Königlichen Stiftungsadministration (**Abb. 6**).

Die Schränke sind mit textilen Leinwandbespannungen als Türfüllungen versehen (**Abb. 9**). Die Stoffbahnen sind ca. 65 cm breit und haben rechts und links eine Webkante. Möglicherweise wurden sie in der erforderlichen Breite für die Schränke angefertigt. Der Stoff wurde mit geschmiedeten Nägeln auf die Rahmenkonstruktion gespannt und zusätzlich aufgeleimt.

Einige Schubladen zeigen lineare bandförmige Kammritzungen auf den Oberflächen der Außen- und Innenseiten. Diese wurden nach der Anfertigung der Schubladen gezogen und haben vermutlich eine dekorative Funktion (**Abb. 7, 8**).

Die Fächer der Schrankausstattungen sind auf Pergament- und Papieraufklebern sowie Kartontafeln beschriftet, die auf die alte Ordnung des Archivs verweisen.

Die Türen tragen einfache Kastenschlösser und geschweifte Schrankbänder und Schlossbeschläge.

Die Schrankausstattung wurde höchstwahrscheinlich 1832 weiß gestrichen.

Der Anstrich ist zweischichtig aus einer grau-gelblichen Grundierung und darauf einer weißen Farbschicht aufgebaut<sup>1</sup> (**Abb. 26**).

Beide Schichten sind matt und wasserlöslich. Als Bindemittel diente vermutlich Warmleim oder pflanzlicher Stärkeleim bzw. Stärkekleister. Das sehr verschmutzungsgefährdete Anstrichmaterial erscheint auf den Schränken nicht sehr sachgerecht. Bei der Auswahl können aber Kriterien wie Reversibilität und Diffusionsfähigkeit eine Rolle gespielt haben. Als Hauptbestandteile der Anstrichschichten wurden weiße Kreide (Calcit) und Steinkreide (Dolomit) nachgewiesen, letztere wohl hauptsächlich in der Grundierung enthalten.

Die Profilleisten der Türfüllungen wurden mit einem hellen, leuchtenden Grün abgesetzt. Analytisch nachgewiesen wurde Schweinfurter Grün, ein im 19. Jh. gerne für Raumausstattungen verwendetes Grünpigment, das aufgrund seines Arsengehaltes sehr giftig ist. Zu Verbesserung der Deckkraft ist es mit Bleiweiß ausgemischt worden (**Abb. 27**).

Der halbhohe Schiebeschrank in der Raummitte sowie der in die Fensternische eingebaute Schreibtisch wurden später hinzugefügt. Machart, Stil und Beschläge verweisen auf eine Zeit um 1900. Ausführung (mit textilen Füllungen) und Oberflächen wurden den Schränken angeglichen. Die Farbe wurde jedoch grau ausgemischt, was darauf hinweist, dass die Anstriche der Schränke zu diesem Zeitpunkt bereits verschmutzt waren. Archivgeschichtlich wurde dieser Schrank nicht mehr zur Aufnahme von Verwaltungsschriftgut verwendet, sondern zur Verwahrung privaten Archivgutes, welches ab dieser Zeit hinzuerworben wurde. Hier wurden u.a. Ankäufe des Historischen Vereins (gegründet 1913), bspw. Unterlagen der Zünfte, untergebracht.

Im Schreibtisch wurden sogar noch Utensilien des zuletzt hier arbeitenden Stadtarchivars vorgefunden: Füller und Tinte, Kartonschilder zur Beschriftung der Schränke, eine Mausefalle zur Bekämpfung ungebeter Gäste. Mindestens einer der hier im Raum

<sup>1</sup> Eine Querschleifuntersuchung zur Verifizierung erfolgte nicht, da augenscheinlich keine Anzeichen für zwei verschiedene Anstrichphasen zu beobachten sind.

arbeitenden Archivare des 19. und 20. Jahrhunderts muss, dass sei ganz nebenbei erwähnt, auch starker Raucher gewesen sein, denn das Landesamt für Denkmalpflege konnte noch 2014 deutliche Nikotinrückstände hier nachweisen.

## Führung Raum 2

Der hintere Raum zeigt über dem Fenster die Jahreszahl 1618. Diese Beschriftung ist sicherlich jüngeren Datums, als die genannte Jahreszahl. Dass sie sich jedoch auf die Entstehungszeit des Alten Archivs bezieht, belegen die im umlaufenden Fries der Schränke applizierten Zahlen gleichen Datums (**Abb. 20**).

Ein Deckenbild im Zwickel zwischen den Gewölben bildet das Wasserburger Wappen ab. Der Raum wurde 1618 mit hochwertigen, mit Eichenholz furnierten und reich verzierten Schränken ausgestattet. Diese sind als Archivschränke gearbeitet, indem unterbaute Kästen mit je einem Lüftungsloch, Löcher in den Schranktüren und große Abstände zur Wand für eine optimale Umlüftung der Archivalien sorgen. Die Ornamentik besteht aus aufgesetzten profilierten Leisten, ausgesägtem Roll- und Bandelwerk, Zahnschnittleisten im oberen Abschlussprofil, geschnitzten Voluten, gedrechselten Rosetten und Halbvasen (**Abb. 28**). Die Oberflächen waren ursprünglich (eichen)holzsichtig, worauf feine Punktpunzierungen in Hintergründen von Ornamenten (**Abb. 20**) sowie Reste von einem glänzenden Überzug zur Veredelung der Holzoberflächen hinweisen.

Auch die entstehungszeitlichen Schösser mit geschrotetem<sup>2</sup> und punziertem Dekor und Zierbläuung, die verzinnten und geschroteten Bänder und die Beschläge sind aufwändig gearbeitet (**Abb. 23 - 25**).

Dass die Schränke speziell für diesen Raum angefertigt wurden, ist zu vermuten, jedoch nicht definitiv zu sagen, da sich die Ornamentik der Abschlussgesimse an Längs- und Stirnseiten unterscheidet und die Ornamente in den Ecken nicht auf Anschluss gearbeitet sind. Die Regal- und Schubladenausstattung im Inneren wurde jedenfalls mehrfach umgebaut bzw. erweitert, was mit dem Wachsen des Bestandes und den unterschiedlichen Neuordnungen des Archivs zu begründen ist.

Die Aufsatzkästen wurden zu Beginn des 19. Jh. ergänzt.

Zum gleichen Zeitpunkt, also dem der Archiverweiterung, wurden die dunklen Schrankoberflächen zur Angleichung an die hinzugekommene Ausstattung in Raum 1 weiß gestrichen.

Gleiches gilt für die Anrichte rechts an der Fensterwand, die zeitgleich ist mit den Schränken im vorderen Raum und auch in gleicher Machart ausgeführt ist.

Das kleine Schränkchen links wurde um 1900 hinzugefügt.

Bei den Konservierungsarbeiten wurden in Raum 2 noch Archivalien entdeckt, die hinter die Schränke gefallen waren. Diese wurden in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchivar geborgen und sind mittlerweile restauriert.

Zur Bergung von 3 Rechnungsbüchern aus dem 18. Jh. und einer Urkundenmappe wurde der Aufsatzkasten von Schrank 2 und 3 durch Aufhebeln der Holznägel abgenommen und nach der Bergung wieder auf die noch vorhandenen ursprünglichen Holznägel aufgesteckt (**Abb. 34 - 40**).

## Archivinszenierung im Raum 1 (Kommunalarchiv):

Eine Inszenierung eines Archivkastens des Kommunalarchivs mit Repliken von Bänden, Aktenbüscheln und Urkunden wird zum Ende des Jahres 2016 durch einen Papierrestaurator, der maßgeblich auch an der Sicherung des Bestandes beteiligt war, fertiggestellt. Bei zukünftigen Führungen kann im Zusammenhang der Inszenierung auch beispielhaft die Aufstellung des Alten Archivs nachvollzogen werden (**Abb. 41** – Archivkasten vor der Sicherung des Archivbestandes mit Originalarchivalien). Bis zu drei Archivalien aus dem Kasten F des Kommunalarchivs bzw. der darüber aufgebrachten

<sup>2</sup> Schroten: Eine vertiefte Linie entsteht nicht spanabhebend sondern durch Verdrängung des Materials.

Stellagen können daraus beispielhaft für die Archivinhalte während einer Führung vorgestellt werden. Sie befinden sich als Repliken an mit den Führenden zu besprechender Stelle.

***Aufteilung des Kommunalarchivs (Aktenbestände):***

(Serien und Urkunden waren auch fortlaufend über verschiedene Kästen verteilt aufgestellt)

***Bei Bedarf kann in diesem Zusammenhang auch allgemein auf die inhaltliche Aufstellung in diesem Archivraum (Kommunalarchiv) eingegangen werden:***

Kasten A, u.a.: Landesherrliche Privilegien, Freiheiten im Allgemeinen, Stadtrecht, Stadtverfassung; Landtage/Landschaft; Landesgesetze und Generalmandate; Kriegswesen; Geschichtsschreibung, Chroniken, Familiengeschichte, Altertümer  
Kasten B, u.a.: Ratswahl, städtische Ämter/Personalwesen; Niederlagswesen; Schranne; Lände; Märkte; Salzhandel, Getreidehandel und Handel Allgemein; Pflasterzoll; Aufschlag auf Wein, Met, Fleisch, Bier etc./Ungeld

Kasten C, u.a.: Steuerwesen; Maut; Schulwesen; Testamente; Erbschaftsverhandlungen

Kasten D, u.a.: Rechtspflege (durch Rat, Stadtschreiber, Stadtrichter) u.a. Schuldenwesen; Bürgschaften; Vormundschaften; Kauf-, Tausch- und Lehenssachen;

**Giltverschreibungen** (fortlaufend in KE und KF) **(Replik: Urkunde einer Giltverschreibung an eine Stiftung)**

Kasten E, u.a.: Streitige Gerichtsbarkeit u.a. persönliche und dingliche Rechtsstreitigkeiten; Kriminalia, Strafrechtliches, Soziale Ordnung (fortlaufend in KF)

**Kasten F, u.a.:** Korporationen und Zünfte; Armenwesen, Stadtalmsen; Nahrungsmittelgewerbe; **Medizinalwesen (Replik: Umgang mit der Pest)**; Bauwesen; Religionsangelegenheiten

Sämtliche Altstandorte der Einzelarchivalien sind aus archivfachlichen Gründen (Entstehungszusammenhang/Alte Ordnung/Zitate in der Literatur etc.) in der Datenbank des Stadtarchivs vermerkt. Die alte Aufstellung kann somit noch heute für jedes einzelne Stück nachvollzogen werden. In den Stellagen über Kasten F befanden sich **Ratsprotokolle.**

**Inhalte der Repliken am authentischen Standort:**

**1) Stellage:**

Ratsprotokoll 1612

(Bezüge zur Stadtgeschichte: Der Rat der Stadt/Städtische Ämter/Ratswahl/Entscheidungen des Rates/Bürger und Bürgeraufnahme/Inhalte einer Ratssitzung)

**2) Fachboden:**

Stadtarchiv Wasserburg, I1b82 (Heutige Archivsignatur)

Altstandort: Kommunalarchiv Kasten F Fach 2 Nr. 66

Umgang mit der Pest

u.a.: Ordnungen; Absage von Märkten; ärztliche Behandlungsanweisung; Bericht über Erkrankungen; Eidformel wegen Aufenthalt in pestfreien Gebieten; Unterstützung des Leprosenhauses; Sonderausgaben wegen der Pest; Handelsverbote; Pestordnungen Nürnberg und München; Liste der Erkrankten und Verstorbenen; Verhaltensrichtlinien zur Vermeidung der Pest

Laufzeit der Schriftstücke 1543-1592

(Bezüge zur Stadtgeschichte: späterer. Pesteid/Notzeiten/Seuchen/Krankheiten/Handel)

### **3) Urkundenschubladen:**

Stadtarchiv Wasserburg, I2a734 (Heutige Archivsignatur)

Kommunalarchiv Kasten F Fach 10 Nr. 23

Dorothea Kholnperger, Jörg und Wolfgang Obermair verschreiben der Reichalmosen-Stiftung vier Schilling Pfennige jährliche Gilt aus dem Haus von Wolfgang Eislfinger an der Ledererzeile.

Stadtarchiv Wasserburg a. Inn, Signatur: I2a734 (ausführliche Altsignatur: Kommunalarchiv Kasten F Fach 10 Nummer 23) Ausfertigung, Pergament, deutsch, ein anhängendes Siegel in Holzkapsel

1. Siegelinhaber: Jörg Haushaimer 2. Art der Befestigung des Siegels an der Urkunde: anhängend 3. Material: Wachs 4. Farbe: braun 5. Form: rund 6. Größe: 3,5 cm 7. Siegelinhalt (Bild): Vollwappen mit Wappen (steigender natürlicher Leopard) und Helmzier 8. Beschriftung: - a) Umschrift: S iorg Haushaimer b) Aufschrift: - 9. Rücksiegel: - 10. Literatur: - 11. Bemerkungen: -

Geben am erchtag vor suntag exaudi nach Cristi geburt funffzehnhundert und im sechsundsechzigisstn jare

21.05.1566

(Bezüge zur Stadtgeschichte: Stiftungswesen/Fürsorge; Kapitalmehrung der Stiftungen für Stiftungszweck; Bettler/Arme)



**Abb. 2:** Raum 1, im Fenstersturz eingemeißelt das Datum 1824.



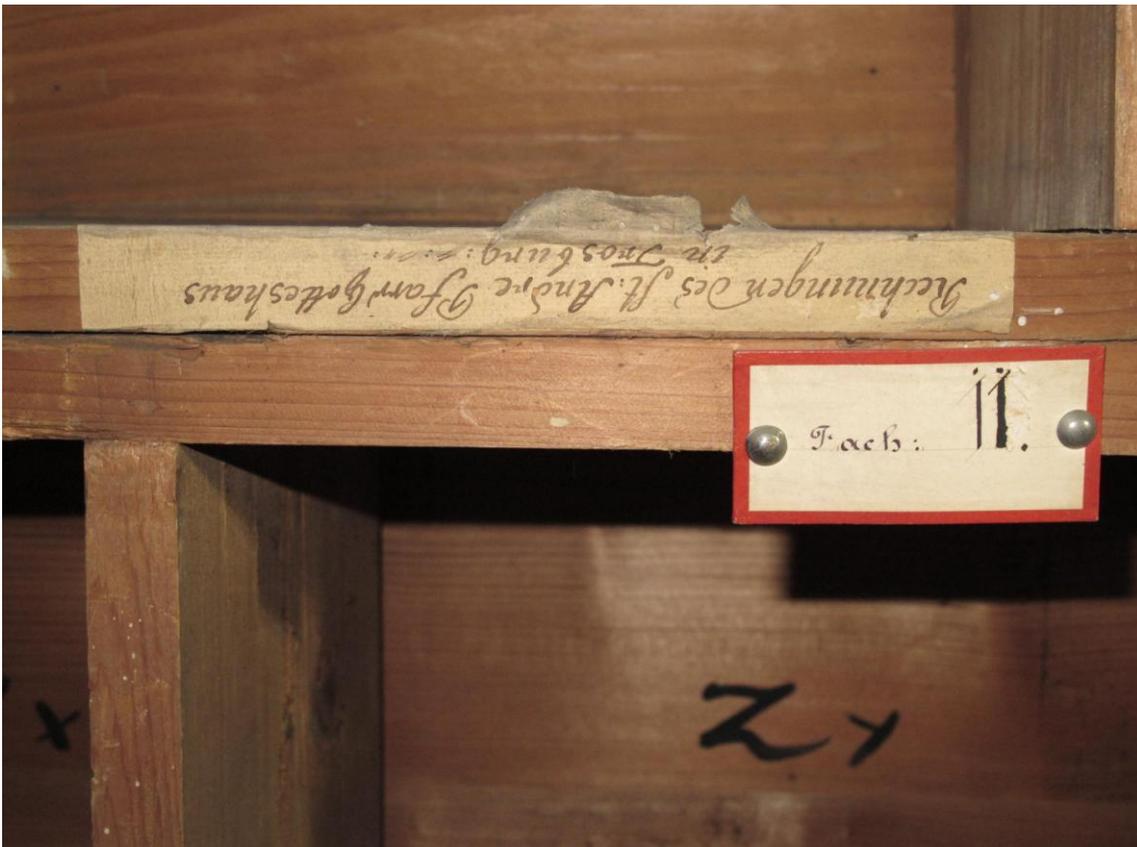
**Abb. 3:** Raum 1, Bodenplatte im mittleren Bereich der Wand links neben der Eingangstüre mit Manufakturprägung und Signatur des Stadtbaumeisters Simon Millinger, der Anfang des 19. Jh. in Wasserburg tätig war (Aufnahme im Streiflicht).



**Abb. 4:** Raum 1: Vergittertes Fenster hinter Schrank 3. (Zählung der Schränke von der Eingangstüre aus im Uhrzeigersinn).



**Abb. 5:** Raum 1, Blick durch das unterste Regalfach von Schrank 3: rechteckige vergitterte Öffnung zu Raum 2 über dem Boden.



**Abb. 6:** Raum 1 Schrank 3. Die auf dem Kopf stehende Fachbeschriftung mit der Aufschrift: „Rechnung des St. Andre Pfarr Gotteshaus in Trostberg“ verweist auf die Herkunft der Regale aus der überkommunalen königlichen Stiftungsadministration.



**Abb. 7:** Raum 1, Schubladen von Schrank 4. Im Streiflicht werden Bänder aus dichten Linien sichtbar, die mit einem kammartigen Werkzeug gezogen worden sein müssen.



**Abb. 8:** Ausschnitt aus Abb. 8: Die Ritzungen erfolgten nach dem Zusammenbau der Schubladen und sind daher auch auf den Stirnseiten der Böden zu sehen. Eine solche Bearbeitung von Holzoberflächen ist seit dem späten Mittelalter immer wieder auf Holzoberflächen unterschiedlicher Bauteile sowie an Möbeloberflächen zu beobachten. Entstehung und Bedeutung sind nicht definitiv geklärt. Vermutlich handelt es sich jedoch um eine Form von dekorativer Oberflächengestaltung.



**Abb. 9:** Raum 1, Schrank 6 innen: Die Leinwand wurde mit Nägeln aufgespannt und zusätzlich mit Leim fixiert. Vorzustand 2013 mit Verschmutzungen.



**Abb. 10:** Raum 1, Schrank 4 - 6, Vorzustand mit verrußten Oberflächen, Januar 2015.



**Abb. 11:** Endzustand April 2015 nach Fassungsfestigung, Oberflächenreinigung und minimaler Retusche zur Integration störender Flecken und Fehlstellen.



**Abb. 12:** Raum 1 Schrank 3, Zwischenzustand während Reinigung. Unten Vorzustand mit Rußschaden. An den kleinen Löchern im Anstrich ist der Ruß in Fahnen nach oben gezogen.



**Abb. 13:** Raum 2 Schrank 1, Zwischenzustand Oberflächenreinigung: Rechts Vorzustand mit aufliegendem Ruß. Mitte Zustand nach Abnahme des anhaftenden Rußes mit Trockenreinigungsschwämmen. Links Zustand nach Reduzierung des eingeriebenen Rußes mit speziellen Radiermaterialien (Endzustand der Oberflächenreinigung).



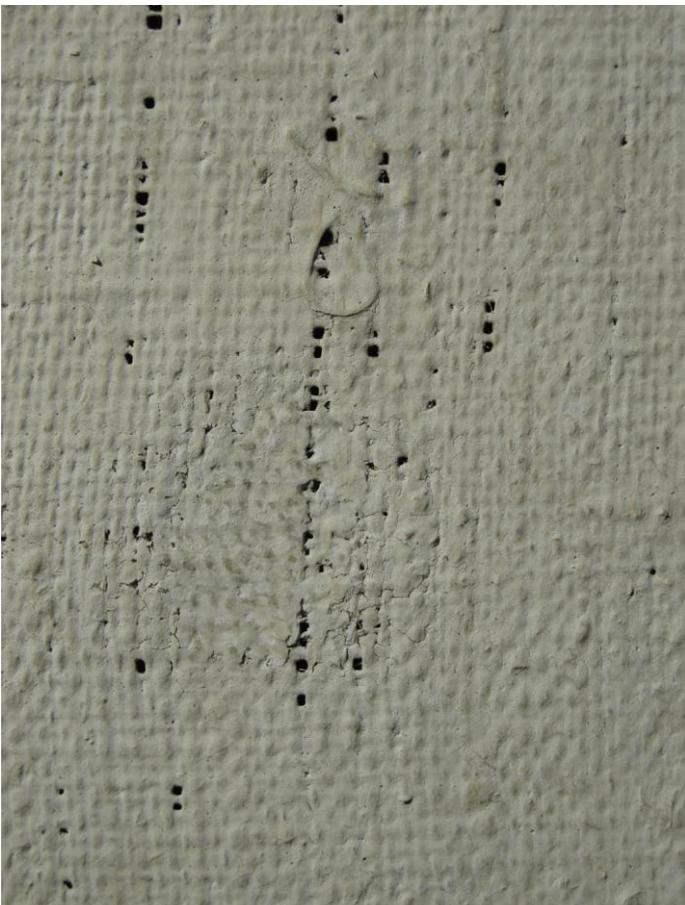
**Abb. 14:** Raum 1, Ausschnitt Schrank 6, Vorzustand: entlang des Profils wurde der Ruß durch feuchtes Wischen wie eine dunkle Pigmentierung in die Farben gerieben.



**Abb. 15:** Raum 1 Schrank 5, Zwischenzustand nach Abnahme des anhaftenden Rußes und während der Reduzierung des eingeriebenen Rußes mit Radiermaterialien.



**Abb. 16:** Raum 1 Schrank 3 rechte  
Türe untere Füllung: Vorzustand mit  
winkelförmigem Riss, Länge ca. 3 cm.



**Abb. 17:** Endzustand nach Verklebung der  
Fäden, Glättung, Kittung und Retusche.



**Abb. 18:** Raum 1 Schrank 3, Bereich des Leinwandrisses nach Fadenverklebung und Kittung.



**Abb. 19:** Endzustand nach der Retusche.



**Abb. 20:** Raum 2 Schrank 3: Im Gesims ausgesägte und applizierte Jahreszahlen. In den Flächen dahinter wurde das Holz mit Punktpunzen strukturiert.



**Abb. 21:** Blick auf das vergitterte Fenster von Raum 2 aus (dort hinter Schrank 1).



**Abb. 22:** Raum 2, Aufsicht auf Öffnung des Heizungsluftschachtes hinter Schrank 7 (rechts in der Ecke), aus dem höchstwahrscheinlich der Ruß die Räume durchströmte.



**Abb. 23:** Raum 2, Schrank 6, Schloss rechte Türe, Endzustand nach der Konservierung 2015. Aufwändige Gestaltung mit Zierbläuung und geschroteten Ornamenten.



**Abb. 24:** Raum 2, Schrank 6, Band linke Türe, Endzustand nach der Konservierung 2015. Die Oberfläche ist mit geschroteten Linien und Punktpunzierungen verziert, verzinkt und mit einem Schutzüberzug versehen (möglicherweise Leinöl).



**Abb. 25:** Die Ausführung der Schlösser ist unterschiedlich. Möglicherweise fand ein Altbestand Verwendung.



**Abb. 26:** Raum 2 Schrank 1. Im Wandanschluss wird der zweischichtige Aufbau des Anstrichs sichtbar: auf einer grau-gelblichen Grundierung liegt ein weißer, matter Anstrich.



**Abb. 27:** Raum 2 Schrank 1. Die Profile wurden mit dem sogenannten Schweinfurter Grün gestrichen, einem im 19. Jh. in Unkenntnis seiner Giftigkeit gerne verwendeten Grünpigment.



**Abb. 28:** Raum 2, Schrank 2, Ausschnitt linke Türe, Vorzustand: besonders auf den horizontalen Flächen lagen teils dicke Staubschichten. Grauer Rußfilm auf allen Oberflächen.



**Abb. 29:** Raum 2, Ausschnitt Fenster: Arbeitsprobe zur schwach feuchten Oberflächenreinigung am Rahmen. Im Umfeld liegt auf dem Rahmen, dem Steingewände und dem Gitter noch die Rußschicht.



**Abb. 30:** Raum 2, Schrank 3, Zwischenzustand während Reinigung: Rechts Vorzustand. Links nach Abnahme des anhaftenden Rußes mit Trockenreinigungsschwämmen.



**Abb. 31:** Raum 2 Schrank 3, Zwischenzustand Reinigung: Rechts Zustand nach Abnahme des anhaftenden Rußes (wie Abb. 30 links). Links Endzustand nach Reduzierung des eingeriebenen Rußes mit speziellen Radiermaterialien.



**Abb. 32:** Raum 2 Schrank 5, Zwischenzustand während der Retusche. Links Vorzustand. Bei früheren Reinigungen ist die Farbe so weit abgerieben worden, dass das Eichenholz durchscheint. Diese Flecken wurden mit Retuschen aufgeheilt (Zustand rechts).



**Abb. 33:** Ausschnitt aus Abb. 66. Die Retuschen wurden in Strichstruktur ausgeführt. So wirken sie optisch nicht zu dicht und sind aus der Nähe als Hinzufügungen zu erkennen.



**Abb. 34:** Raum 2, Ecke hinter Schrank 2: Dort lagen Archivalien.



**Abb. 35:** Diese entpuppten sich als zwei Rechnungsbücher und eine Schriftenmappe.



**Abb. 36:** Hinter Schrank 2 lag ein weiteres Rechnungsbuch.



**Abb. 37:** Der Stadtarchivar Herr Haupt bei der Bergung der Archivalien.



**Abb. 38:** Die geborgenen Funde. (2016 restauriert)

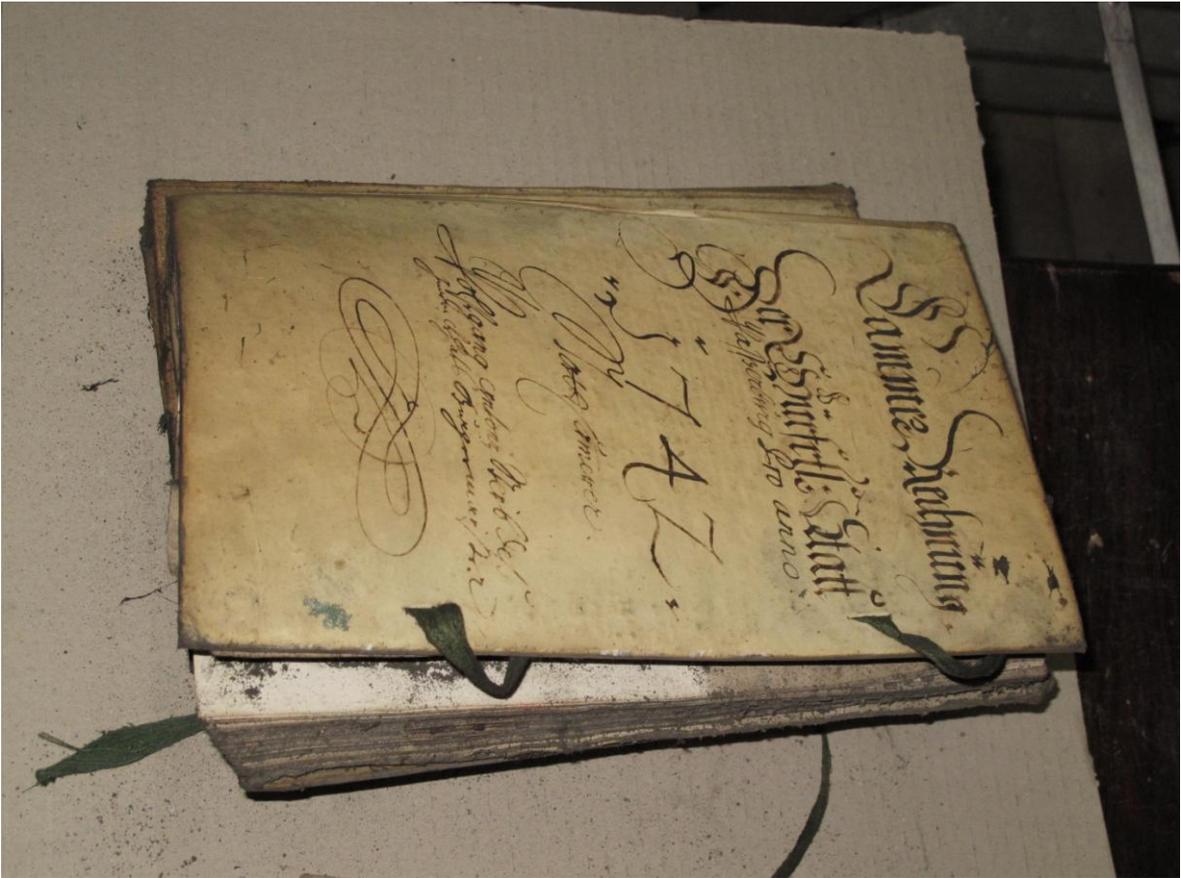


Abb. 39: Rechnungsbuch von 1742.



Abb. 40: Rechnungsbuch von 1742.



**Abb. 41:** Foto des Archivkasten F im sog. Kommunalarchiv (Raum 2, hier wird jetzt ein befüllter Kasten des Alten Archivs inszeniert) vor der Sicherung des Archivbestandes mit Originalarchivalien. Die Archivalien lagen offen und ohne Umschläge zu Aktenbüscheln formiert in den Fachböden. In den Schubladen befanden sich Urkunden mit nicht alterungsbeständigen Schutzumschlägen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Teilweise waren die Umschläge mit Regesten (Inhaltsangaben der Urkunden) versehen. Über dem Archivkasten F des Kommunalarchivs waren Ratsprotokolle in den offenen Stellagen untergebracht. Diese Stellagen wurden im 19. Jahrhundert auf den Möbeln des 17. Jahrhunderts ergänzend angebracht.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an  
 Stadtarchiv Wasserburg a. Inn  
 Kellerstr. 10  
 83512 Wasserburg a. Inn  
 Telefon: 08071 920369

E-Mail: [stadtarchiv@stadt.wasserburg.de](mailto:stadtarchiv@stadt.wasserburg.de)  
[www.stadtarchiv.wasserburg.de](http://www.stadtarchiv.wasserburg.de)